

## Was macht Skylla im lydischen Hinterland? Zu einer Homonoia-Prägung von Philadelpheia und Smyrna

Katharina MARTIN\*

„Um eine Vorstellung davon zu gewinnen, welche Assoziationen bestimmte Münzen bei den Menschen, die sie als Geld verwendeten, hervorgerufen haben könnten“, müsse man „das historische Umfeld und mögliche Traditionen bestimmter Themen und Darstellungen ... erhellen“, und „selbst bei den Zeitgenossen des städtischen Geldes haben wir mit mehr oder weniger großen Interpretationsspielräumen zu rechnen“, schreibt Johannes Nollé kürzlich in einem Beitrag über Münzen mit dem Bildnis des Okeanos<sup>1</sup>. Prägekontexte und das kulturhistorische Umfeld, lokale Bild- und Erzähltraditionen gilt es zu ergründen, um Erklärungen für einzelne Motive und ganze Bildprogramme zu finden. Auf diesem Gebiet hat sich Nollé in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer wieder hervorgetan, hat lokale Mythen und fast vergessene Geschichten und damit einen Fundus an in der Antike geläufigen Erinnerungen ausgegraben, mit dem sich auch für uns heute scheinbar sperrige Bilder und Motive erklären lassen. Damit hat er Kolleginnen und Kollegen wie auch einer breiten Öffentlichkeit eine ganz neue Sicht auf antike Lebenswelten eröffnet und ihnen (mir auch!) wie nebenbei auch die Welt der Numismatik nahegebracht. Und dies tat und tut er in klaren und schön gesetzten Worten, ohne sich in gestelzten dem Zeitgeist geschuldeten Begrifflichkeiten zu verlieren. Um ein sperriges Münzbild geht es auch im Folgenden: Rätselhaft erscheint die Präsenz der Skylla auf einer Lokalbronze im lydischen Philadelpheia, einer Stadt im kleinasiatischen Hinterland, die 2017 aus dem Handel bekannt wurde (Abb. 1)<sup>2</sup>. Es handelt sich um eine sogenannte pseudo-autonome Prägung, eine kaiserzeitliche Münze ohne Kaiserbildnis, die die Eintracht (OMONOIA) der Stadt mit der ionischen Metropole Smyrna feiert:

Philadelpheia in Lydien, Æ 8,56 g; 6 h; 25mm

Vs. ΔΗΜΟC Φ[Ι]ΛΑΔΕΛΦΕΩΝ ΝΕΩ. Nackte Büste des jugendlichen Demos nach r. mit Binde im Haar und einem Gewandbausch am linken Schulteransatz; seine Haare fallen im Nacken in langen Strähnen herab und oberhalb der Stirn wölbt sich eine *anastolé*.

Rs. Κ·ΜΥΡ·Γ·Ν·Ε·Ω·ΟΜΟ. Skylla in Frontalansicht mit Blick nach rechts. Der weibliche Oberkörper läuft nach hinten in zwei langen fisch- oder seeschlangenartigen Schwänzen und nach vorne in zwei Hundeprotomen aus; in der ausholenden rechten Hand hält Skylla ein Steuerruder, mit der linken greift sie einen der Gefährten des Odysseus an den Haaren. Nach links hin versucht ein weiterer Seemann zu fliehen, wird aber vom linken der beiden Hunde gerissen.

---

\* Katharina Martin, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf / Alte Geschichte, Universitätsstraße 1, 40225 Düsseldorf, Deutschland (katharina.martin@hhu.de).

<sup>1</sup> So Nollé 2018, 187.

<sup>2</sup> Nomos AG, Auktion 15 (22.10.2017) Nr. 165.

Die Münze gehört in eine Serie von Homonoiamünzen, die alle das Bildnis des lokalen Demos, der Personifikation des Volkes von Philadelpheia, auf der Vorderseite zeigen<sup>3</sup>; alle Münzen dieser Serie, auch die hier vorliegende Skyllaprägung, verwenden denselben Vorderseitenstempel. Auffällig bei dieser Serie ist unter anderem, dass die Legenden von Vorder- und Rückseite zusammenzulesen sind, angezeigt durch καὶ, das beide Seiten verbindet: ΔΗΜΟΣ ΦΙΛΑΔΕΛΦΕΩΝ ΝΕΩ(κορῶν) Κ(αί)·CMYP(ναίων)·Γ·N·Ε·Ω(κορῶν)·ΟΜΟ(νοία); außerdem hat man auf der Rückseite auf das meist übliche Miteinander zweier oder mehrerer Städtevertreter<sup>4</sup> zugunsten einer Zentralfigur verzichtet.

Abgesehen von dieser pseudo-autonomen Serie, die wohl in das frühe 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist<sup>5</sup>, gibt Philadelpheia wiederholt, bereits in der Zeit von Commodus, dann unter Caracalla und schließlich unter Gordian III. Münzen heraus, die die Eintracht mit Smyrna feiern. Als einzige hat die gordianische Emission ein smyrnaisches Pendant<sup>6</sup>. Im Folgenden wird nicht der konkrete Anlass der Homonoiaserie hinterfragt, sondern nur die Frage nach der Funktion des Münzbildes auf der Rückseite gestellt.

Die Auswahl von Skylla als Motiv für eine Homonoiaprägung setzt die Assoziation von Skylla mit einer der beiden Städte, also ihre Funktion als städtische Repräsentantin voraus. Dies wirft Fragen nach der Zuordnung und Funktion der Figur auf. Philadelpheia liegt in einer fruchtbaren Landschaft nahe des Kogamis (dieser erscheint personifiziert auch auf Münzen), an der Verbindungsstraße zwischen Mäander- und Hermostal<sup>7</sup> – ein gewisser Wasserbezug ist also gegeben, mehr aber nicht. Smyrna ist eine Hafenstadt am Mittelmeer, und Skylla ist klar ein Meerwesen, doch wird sie traditionell weit weg von Kleinasien in der Meerenge zwischen Rhegion und Messina verortet<sup>8</sup>. Ihre Präsenz auf einer Münze aus Philadelpheia im Inneren Lydiens verwundert daher, hier scheint der Interpretationsspielraum groß.

<sup>3</sup> Zur Vorderseite Martin 2013 II, 107 f. Philadelpheia 5a-b und 6a-b. Die Vorderseite ist stempelgleich mit BMC Lydia Nr. 116-118; SNG von Aulock Nr. 3067; SNG München Nr. 435-436.

<sup>4</sup> Das illustrieren die vielen Beispiele im Katalog von Franke – Nollé 1997; allgemein dazu bereits Franke 1987, 90; Klose 1987, 45; Kampmann 1996, 1-3; das diffizile Spiel von Positionierung und Interaktion der verschiedenen Städtevertreter diskutieren Nollé – Nollé 1994. Eine weitere Homonoiaprägung Philadelphias mit einer ionischen Metropole (diesmal mit der Provinzhauptstadt Ephesos) behandelt Nollé 2006, 73-83 (= Franke – Nollé 1997, 175 Nr. 1729-1731 = RPC IX Nr. 722). Auch hier folgen die Figuren auf der Rückseite nicht dem „Zwei-Städtevertreter-Prinzip“, sondern Iphigenie, ihr Bruder Orest und ihr Vetter Pylades bringen das Kultbild der Artemis in einen Tempel. So wird hier das Moment einer Kulteinrichtung durch Mitglieder der Atreidenfamilie illustriert, das für beide Städte gleichermaßen in Anspruch genommen werden kann und somit eine Syngeneia der beiden Poleis begründet (ebd. 78-81).

<sup>5</sup> Franke – Nollé 1997, 177-179 und Martin 2013 II, 107 ordnen die pseudo-autonomen Münzen in die Zeit von Caracallas Alleinherrschaft (211-217 n. Chr.) ein; Einschätzung im Auktionskatalog: ca. 215-230 n. Chr.; Klose 1987, 50 datiert die Emission in seine „4. Phase“ und damit in die Spätzeit (244-268 n. Chr.).

<sup>6</sup> Franke – Nollé 1997, 174 (Übersicht) und 176-180; RPC VII,1 Nr. 267-269; zu ergänzen durch Mottet 2002, 25 f. = RPC VII,1 Nr. 269A; s. auch die Tabelle bei Klose 1987, 49 f.

<sup>7</sup> Magie 1950, 124 f.; s. auch [http://nomisma.org/id/philadelpheia\\_lydia](http://nomisma.org/id/philadelpheia_lydia).

<sup>8</sup> So z. B. bei Thuk. 4,24,5, der zwar nicht Skylla, wohl aber Charybdis explizit nennt; Verg. Aen. 3,414-423 beschreibt die Klippen am Bruch zwischen Unteritalien und Sizilien; auch Palaiphatos 20 (περὶ Σκύλλης) sieht ihren Ursprung im tyrrhenischen Meer. Vgl. Stilp 2011, 10; Govers Hopman 2012, 135 und 168.

## Skylla auf Münzen

Skylla gilt als Tochter des Meergottes Phorkys, die von Kirke, Amphitrite oder Poseidon in ein Meerungeheuer verwandelt wurde<sup>9</sup>. Am bekanntesten sind die Erzählungen, in denen ihr Odysseus, die Argonauten oder Aeneas nur unter großer Gefahr entkommen<sup>10</sup>. Aitiologisch basiert die Figur auf einer Naturgewalt, auf gefährlichen Klippen, die eine Schiffspassage nahezu unmöglich erscheinen lassen: „Denn auf der einen Seite tauchte in der Ferne der schroffe Felsen der Skylla auf, auf der anderen toste ohne Unterlass der sprudelnde Schlund der Charybdis“<sup>11</sup>; nach Palaiphatos ist sie eine Art Personifikation von Piratentum<sup>12</sup> – in beiden Fällen stellt sie eine existenzbedrohliche Gefahr für die Schifffahrt dar.

Die gestaltgewordene Skylla mit ihrem weiblichen Oberkörper, der in Fischschwänzen ausläuft und an dessen Hüfte mehrere Hundeprotome hervorspringen, ist literarisch und im Bild selbst vielfach überliefert, in der Vasenmalerei, Relief- oder Kleinkunst<sup>13</sup>. Als Helmzier oder Beiwerk mit klar apotropäischer Funktion begegnet Skylla auch auf Münzen, insbesondere im Bereich Unteritalien und Sizilien<sup>14</sup>. Sie kann mit Wasserwesen (mit Fischen, Tintenfischen, Muscheln),

<sup>9</sup> Harder 2001, 641 mit den literarischen Nachweisen; ausführlich zur Genealogie Waser 1894, 23-32.

<sup>10</sup> Vgl. Hom. Od. 12,201-259 (Kirkes Ratschläge geleiten Odysseus); Apoll. Rhod. 4,825-832 und 4,920-955 (auf Wunsch der Hera hilft Thetis den Argonauten); Aeneas kann sie umgehen (Verg. Aen. 3,429-432 und 683-689). Auch Ov. Met. 14,70-77 handelt kurz das Zusammentreffen mit Odysseus und Aeneas' Ausweichen ab.

<sup>11</sup> So Apoll. Rhod. 4,922 f. (Übers. R. Gleis – S. Natzel-Gleis). Ovid erklärt die gefährlichen Klippen als Ergebnis einer zweiten Verwandlung: Das Mädchen Skylla wird von Kirke zunächst in ein Ungeheuer (Ov. Met. 14,60-67), dann versteinert in die Klippen verwandelt (Ov. Met. 14,73 f.). Zu einem derartigen „rationalizing the monster“ Govers Hopman 2012, 186-194.

Das Ineinandergreifen von Skylla und Charybdis wird gelegentlich mit Ebbe und Flut in Verbindung gebracht, dazu bereits Waser 1894, 13 f., der Skylla auch als „Verkörperung der Gefahren einer Meerenge oder noch allgemeiner der Ausdruck für die elementare Gewalt der grausen Meerflut, die an Felsen und Klippen haust ...“ beschreibt (ebd. 22).

<sup>12</sup> Palaiphatos 20 (περι Σκύλλης) erklärt, dass ein tyrrhenisches Piratenschiff namens Skylla den Mythos ausgelöst habe; die Erzählung um ein (halb-)menschengestaltiges Seeungeheuer mit Hundeköpfen sei erst darum herum konstruiert worden. Dies nimmt Andreae 1988, 114 f. auf und vermutet als Assoziation des antiken Betrachters „er dachte bei Skylla an Piraten“. Siehe auch Andreae 1999, 215 und Lukan 6, 421-422.

<sup>13</sup> z. B. Verg. Aen. 3,426-428: „vorn ist Menschengestalt, mit schönem Busen ein Mädchen bis zum Schoß, dann aber mit grausigem Leibe ein Seetier, am Delphinenschwanz mit Seewolfsbauche verwachsen“ (Übers. J. Götter); Palaiphatos 20 (περι Σκύλλης): „eine wilde Frau bis zum Nabel, von dort an seien ihr Hundeköpfe gewachsen, der übrige Körper sei der einer Schlange gewesen“ (Übers. K. Brodersen); Themistios or. 22 (p. 279b, ed. Dindorf): „... Jungfrau, von der Hüfte aber sogleich in Hunde auslaufend, die furchterregend sind und grauenvoll“ (Übers. B. Hebert).

Bereits Waser 1894, hat 78-129 (Kap. IV und im katalogartigen Anhang, S. 130-142) eine Zusammenstellung der Bildwerke geliefert; aktueller bei Jentel 1997, 1137-1145; zur Ikonografie auch Andreae 1982, 50-54.

<sup>14</sup> Die Belege hat Whybrew 2015, 27-29 Kap. 2.2.3 zusammengestellt: Thourioi, Eleia/Hyle, Herakleia, Tarent, Metapont (Vorkommen); S. 48-55 Kap. 1.1.3 (Mythos und Darstellungen in der Kunst etc.).

aber auch mit Felsbrocken werfen oder mit dem Steuerruder ausholen<sup>15</sup>. So erscheint sie hier meist als Übel abwehrender Helmschmuck der Athena. Das Ruder als Attribut weist auf ihren Charakter als Meerwesen und zeigt ihre Macht über Schiffe und Seeleute; ihr aggressiver Habitus wirkt apotropäisch<sup>16</sup>.

Als zentrales alleiniges Münzmotiv dagegen sind Nachweise deutlich überschaubarer und in Einzulemissionen über eine insgesamt lange Zeitspanne verteilt<sup>17</sup>. Der früheste Beleg stammt aus Kyzikos (Abb. 2); hier sind nur einige wenige Exemplare überliefert. Es handelt sich um Elektronstatere aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts v. Chr., die ein nach links gerichtetes weibliches Meerwesen mit Fischschwanz zeigen; zwei Hundeköpfe an den Schultern weisen die Figur eindeutig als Skylla aus, wenngleich die Hunde mehr als erklärendes Beiwerk dienen denn als elementarer Part der Figur<sup>18</sup>. Das Parasemon der Stadt, der Thunfisch, ist zweifach vorhanden, einer im Abschnitt, einen weiteren hält sie in der Hand; der Stempelschneider spielt mit den Bildern und vermischt inhaltliche Aussage (Thunfisch als Wurfgeschoss der Skylla) mit nützlicher Information (Thunfisch als Erkennungszeichen der Prägestätte).

Weit entfernt, im sizilischen Akragas und in Syrakus, wo ihre Präsenz nicht verwundert, verdrängt Skylla als auffallend großes Bezeichen fast die eigentlichen Motive der Tetradrachmen im späten fünften Jahrhundert v. Chr.: In Akragas (Abb. 3) ist sie ebenfalls nach links gerichtet und weist zwei antithetisch an der Hüfte ansetzende Hundeprotome auf, ihr Schwanz ist mit Stacheln versehen; in Syrakus weist sie mit den Hunden nach rechts, hält einen Dreizack geschultert und wird von Fisch und Delphin begleitet<sup>19</sup>.

Regelmäßige Emissionen mit Skylla als eigenständigem lokal beziehungsweise regional identitätsstiftendem Motiv folgen im späten fünften / frühen vierten Jahrhundert v. Chr. in einigen Städten in Unteritalien: An der kampanischen Küste prägt Kyme (Cumae) in der Zeit ca. 420–385 v. Chr. Didrachmen mit einer Skylla mit gezacktem Kamm am Schwanz und zwei antithetischen Hundeköpfen an den Schultern, weitere Hundeprotomen wachsen ihr aus der Hüfte und streben nach rechts (Abb. 4)<sup>20</sup>. Weiter im Landesinnern verwendet Allifae für seine Obolen eine ähnliche Skylla (Abb. 5): Ausgerichtet nach rechts hat auch sie zwei Hundeköpfe an ihrer Schulter und auch an

<sup>15</sup> Tuchelt 1967, 181.

<sup>16</sup> Beide Aspekte, das Aggressive und das übelabwehrend Schützende, gehören zum ambivalenten Wesen der Skylla, dazu die Untersuchung von Stilp 2011.

<sup>17</sup> Münzbeispiele bei Imhoof-Blumer – Keller 1889, 74 f. Nr. 1-7 Taf. XIII; s. auch Waser 1894, 99-103.

<sup>18</sup> Datierung ca. 460-400 v. Chr. (Boston, MFA, Inv. 04.282 = Baldwin Brett 1955 I, 195 Nr. 1495 Taf. 74; St. Petersburg = von Fritze 1912, 13 Nr. 175 Taf. V, 23).

<sup>19</sup> Zu Akragas: Hoover 2012, 30 Nr. 82; Westermarck 2018, 168-171 Nr. 531-535 Taf. 35 unterscheidet drei Rs.-Stempel. Gelegentlich wird auch das Bezeichen auf Hemilitren als Skylla bezeichnet, hierbei handelt es sich jedoch um einen Muschelhorn blasenden Triton, worauf bereits Waser 1894, 107 hingewiesen hatte; s. dazu auch CNS I 177 Kommentar zu Nr. 48. Auch in Syrakus nimmt Skylla auf Tetradrachmen der Stempelschneider Euth-, Eumenes und Phrygillos (Hoover 2012, 357 Nr. 1334; Fischer-Bossert 2017, 225-227 Nr. 46-48 Taf. XII-XIII) viel Raum ein, durch ihre Positionierung klar im Abschnitt wird hier die Funktion als Bezeichen deutlicher als in Akragas.

<sup>20</sup> Nachweise Kyme: Hoover 2018, 187 Nr. 430; Rutter 2000, 67 Nr. 534 Taf. 9 (420-385 v. Chr.); Skylla kann nach rechts oder links gewandt sein.

ihrem Schwanz verläuft ein gezackter Rückenamm, ihr fehlen aber weitere Hunde an der Hüfte<sup>21</sup>. In Skyllation findet sich ein Bezug zu Skylla schon im Ortsnamen; in der Zeit ca. 344–336 v. Chr. werden hier Bronzemünzen herausgegeben mit einer nach links gerichteten Skylla (Abb. 6); ihr wachsen zwei mächtige Hundeprotomen aus der Hüfte<sup>22</sup>. Wie in Akragas wird auch hier den Hunden eine starke Präsenz zugewiesen, sie nehmen etwa ein Drittel der Gesamtfigur ein.

Erst viel später nimmt Sextus Pompeius in den 30er Jahren des ersten Jahrhunderts v. Chr. in einer Serie imperialer Denare mit Skylla Bezug auf seine sizilischen Kampagnen<sup>23</sup>. Während auf einem Denar (RRC 511/2) der Hinweis eher versteckt in Form der Hundeköpfe am Seetropaeum erscheint, zeigt der andere Denar (RRC 511/4) eine aggressive Skylla in schräger Vorderansicht, die mit einem Steuerruder in den erhobenen Händen zum Schlag ausholt, drei Hunde preschen aus ihrem Unterleib vor und füllen den unteren Teil des Münzbildes aus (Abb. 7). Diese frontal ausgerichtete Darstellung erinnert schon an die Wiedergabe auf unserer noch deutlich späteren Homonoiaprägung.

In der Kaiserzeit bleibt Skylla auf wenige Ausnahmepprägungen beschränkt; so gibt die römische Kolonie Korinth in antoninischer und severischer Zeit gelegentlich Münzen mit Architekturmotiven heraus, auf denen Skylla städtische Brunnenanlagen schmückt (Abb. 8)<sup>24</sup>. Hier wird ihre Funktion auf ein rein dekoratives Wasserwesen reduziert. Vergleichbares findet sich im dritten

---

<sup>21</sup> Hoover 2018, 162 Nr. 357-358; Rutter 2000, 62 Nr. 460-461 Taf. 7 (Vs. Apollon) und Nr. 462 (Vs. Athena). Er weist auf die Lage im Inland ebenso hin wie auf die gute Verbindung nach Kyme und ans Meer „which could easily be reached from the Volturnus river“. Die Spanne der Datierungen in der Literatur reicht von ca. 400-350 v. Chr. (SNG Copenhagen Nr. 295-297 oder SNG München Nr. 131) bis ca. 325-275 v. Chr. (Rutter 2000 und Hoover 2018).

Auf den zeitgleichen Bronzen findet sich ein Meerwesen nach links, das meist als Skylla bezeichnet wird (BMC Italy 74 Nr. 8; SNG München Nr. 132; Rutter 2000, 63 Nr. 464; Hoover 2018, 164 Nr. 361); wie in Akragas aber handelt es sich um einen Triton mit Ruder (möglicherweise Glaukos, den Geliebten der Skylla?).

<sup>22</sup> Hoover 2018, 493 Nr. 1722 (Mitte 4. Jh. v. Chr.); Rutter 2000, 192 Nr. 2565 Taf. 41 (drittes Viertel des 4. Jhs. v. Chr.). CNS III 319 f. weist diese Prägungen einem sizilischen Skyllation zu bzw. Söldnern im zentralen Nordsizilien, in der Nähe des heutigen Scillezio (Provinz Palermo); s. die Diskussion bei Hoover 2018, 493, der zugunsten von Skyllation in Bruttium entscheidet.

<sup>23</sup> RRC Nr. 511/2 (Seetropaeum mit Hundeprotomen) und 511/4 (Skylla mit Hundeprotomen und Steuerruder); s. bereits Waser 1894, 107 und auch den Kommentar zum Typ bei Bendschus – Feuser 2014, Nr. 609241. Die Datierung und damit der konkrete Anlass sind umstritten, nach RRC: 42-40 v. Chr., Woytek 1995, 79-94 datiert später, auf 37/36 v. Chr.

<sup>24</sup> So findet sich Skylla mit Hundeprotomen als Brunnenschmuck auf einem Felsen, der die Quelle Peirene anzeigt. Der Typ, den bereits Waser 1894, 108 nennt, wird geprägt unter Antoninus Pius (RPC IV Temp. Nr. 3528), Marc Aurel (RPC IV Temp. Nr. 9643), Lucius Verus (RPC IV Temp. Nr. 5171 und 10626), Commodus (RPC IV Temp. Nr. 9512, 10627 und 10810), Iulia Domna (Lanz, Auktion 121 [22. November 2004] Nr. 462) oder Plautilla (Peus, Auktion 366 [29.11.2000] Nr. 453). In der Zeit von Lucius Verus (RPC IV Temp. Nr. 9494) und Septimius Severus (Price – Trell 1977, 80 f. mit Abb. 139-139A) kann der Brunnen mit Skylla auch in einer architektonischen Rahmung wiedergegeben werden. Unter Septimius Severus sitzt die Quellnymphe Peirene neben dem Brunnen mit Skylla (BMC Corinth 86 Nr. 655 Taf. XXI,17 = Price – Trell 1977, 80 f. mit Abb. 138).

Jahrhundert weit entfernt im kilikischen Tarsos: Unter Caracalla zeigen Bronzemünzen ein Meerwesen als architektonisches Beiwerk des städtischen Nymphäums, das in der Literatur mehrfach als Skylla benannt ist<sup>25</sup>. Alle überlieferten Stücke lassen aber meines Erachtens nur eine allgemeine Deutung als „Meerwesen“ zu, da insbesondere Hunde nicht erkennbar sind. Die einzigen gesicherten kaiserzeitlichen Skylladarstellungen erscheinen hier in Tarsos unter Pupienus (Abb. 9) und Gordian III.<sup>26</sup>: in Frontalansicht mit Ruder und insgesamt vier vorpreschenden Hunden erinnert dieser Typ wieder an die Denare des Pompeius.

### Skylla und Odysseus

Unsere Homonoiamünze aus Philadelpheia dagegen zeigt Skylla nicht losgelöst vom mythischen Kontext, einfach nur als Meerwesen, als apotropäisches oder illustratives Beiwerk, sondern schildert ein konkretes Aufeinandertreffen von Mensch und Seeungeheuer – eine Szenerie, die außer auf spätantiken Kontorniaten (Abb. 10)<sup>27</sup> in der Münzprägung nicht bekannt ist. Wohl am nachhaltigsten ist uns diese Konfrontation in der Odyssee überliefert<sup>28</sup>, von der es diverse Reflexe in der bildenden Kunst gibt. So ist dieses Moment sehr eindrücklich in der monumentalen Skyllaskulptur aus Sperlonga umgesetzt<sup>29</sup>. Um den Strudeln der Charybdis zu entgehen, musste Odysseus nahe an Skylla vorbeifahren. Dabei kalkulierte er personelle Verluste ein, die ihren Ausdruck in der Ergreifung von zweien seiner Gefährten finden: Während einer der Hunde einen Seemann beißt, greift Skylla selbst den Steueremann an den Haaren<sup>30</sup>. Unabhängig davon, ob diese monumentale plastische Wiedergabe auf ein griechisches, eventuell rhodisches Bildwerk zurückgeht oder eine genuin italische Schöpfung ist<sup>31</sup>, belegt die Gruppe, dass in römischer Zeit diese Bildfassung bekannt und geläufig ist für ein Moment aus dem Odysseusmythos.

<sup>25</sup> Als Giebelmotiv: SNG von Aulock Nr. 6016 („Thalassa“); SNG Levante Nr. 1045 und SNG Levante Suppl. Nr. 265 („Scylla“); SNG Paris II Nr. 1505 („Scylla“) und Price – Trell 1977, 226 Abb. 511 (unbenannt).

<sup>26</sup> Als Einzelmotiv in Tarsos unter Gordian III.: BMC Cilicia 215 Nr. 268; SNG Righetti 1682; SNG Paris II Nr. 1690; SNG Levante Nr. 1125; unter Pupienus: SNG Tübingen Nr. 4576; SNG Pfalz VI Nr. 1387-1388; SNG Paris II Nr. 1633 (mit Ruder, allerdings friedfertiger und ohne die aggressiven Hunde); dazu auch Waser 1894, 109, der die Präsenz der Skylla hier im Osten damit begründet, dass man sich in Kilikien „darauf kaprizierte, unteritalische und sizilische Münztypen nachzuahmen“.

<sup>27</sup> Alföldi – Alföldi-Rosenbaum 1976, 8 Nr. 27 Taf. 9, 3-6; 10 Nr. 35-36 Taf. 12,5-8; 11 Nr. 39 Taf. 13,4-8 (Vs. Alexander); 21 Nr. 73 Taf. 25,5-6 (Vs. Roma); 53 f. Nr. 179 Taf. 63,9-65,5 (Vs. Nero); 118-121 Nr. 359-360 Taf. 146,2-149,11; 124 Nr. 367-368 Taf. 153,5-154,7; 129 Nr. 382 Taf. 159,6; 130 Nr. 384 Taf. 160,9-161,2; 131 Nr. 390 Taf. 162,6-163,1 (Vs. Trajan).

Die Nachweise zeigen, dass Skylla auf den spätantiken Kontorniaten durchaus häufig vorkommt, es können fünf Stempel unterschieden werden: Alföldi – Alföldi Rosenbaum 1990, 156 f. Nr. 83-86 (N. Forsyth – E. Alföldi Rosenbaum); s. auch Mittag 1999, 110 f. 295 f. Nr. 83-86 Taf. 22.

<sup>28</sup> Odysseus' Zusammentreffen mit Skylla wird von Hom. Od. 12, 201-259 überliefert; Beschreibung und Warnung vor Skylla durch Kirke bei Hom. Od. 12,85-126.

<sup>29</sup> Vgl. Andrae 1982, 103-120, 156-163; Andrae – Conticello 1987; Andrae 1988, bes. 76-94 mit Abb. 15-17, 19-24; Andrae 1999, 205-215 mit Abb. zu Kat.-Nr. 78; Jentel 1997, 1142 Nr. 57 Taf. 790.

<sup>30</sup> Zum Verlust von sechs seiner Männer Hom. Od. 12,109 f. und 12,245-257; zum Bildmotiv: Andrae 1982, 50; Andrae 1999, 206.

<sup>31</sup> Ridgway 2000, 78-86, bes. 80 fasst den Forschungsstand zusammen.

Es ist die „kleine“ Variante, die aus der Villa Hadriana bei Tivoli stammt und die durch diverse Replikenfragmente breiter überliefert ist<sup>32</sup>, die typologisch in ihrer Frontalität und Gesamtkomposition fast vollständig dem Homonoia-Münzbild aus Philadelpheia entspricht.

### Skylla in Kleinasien

Sicher nach Kleinasien zuzuweisende Bildbelege der Skylla sind selten, was nicht verwundert, da ihre naturräumliche Verortung in Unteritalien weit entfernt ist und hier kein Lokal- oder Regionalbezug vorliegt. Dennoch findet sich eine unterlebensgroße, aber durchaus bedeutende Figur im Museum von Afyon. In ihr erkannte man eine verkleinerte Replik der bekannten Sperlonga-Skylla, die man daher für die Rekonstruktion der monumentalen Gruppe nutzte<sup>33</sup>. Gabriele Schmitz vermutet hinter dem Fragment rein dekorativen Charakter<sup>34</sup>, wie wir ihn beispielsweise im architektonischen Rahmen eines Nymphäums fassen können. Im karischen Bargyia, einer Hafenstadt am Mittelmeer, haben sich Teile einer hellenistischen Skyllafigur erhalten, die einen weiblichen Torso zeigt, der in drei Hundeprotome ausläuft. Hier handelt es sich hier um Bestandteile eines Grabbaus<sup>35</sup>; ihre Funktion hier im Sepulkralkontext scheint rein apotropäisch zu sein.

Figuralschmuck auf einem Pfeilerkapitell in Magnesia am Mäander zeigt eine Skylla in Konfrontation mit Seeleuten; es mag sich um Odysseus' Gefährten handeln, auch wenn die Szenerie hier symmetrisch dekorativ und weniger gewalttätig wirkt; die Menschen schwimmen, zum Teil kopfüber (als Ausdruck dafür, dass sie bereits verstorben sind?), werden aber weder von Skylla noch von den Hunden direkt angegriffen<sup>36</sup>. Ein Tonmodell aus Didyma zeigt Skylla in deutlich aggressiverer Haltung<sup>37</sup>; sie erinnert typologisch deutlich an die Skylla aus der Villa Hadriana und an unser Münzbild der Homonoia-Serie.

---

<sup>32</sup> Andrae 1957, 316; Tuchelt 1967, 193 Nr. 74; Andrae 1982, 225-244 (hadrianische Kopie eines hellenistischen Originals, s. ebd. 231 und 240); Jentel 1997, 1143 Nr. 58; Andrae 1974, 82 grenzt die Tivoli-Gruppe als die „kleine“ ab und stellt 81 f. in der ausführlichen Anm. 48 zahlreiche Replikenfragmente zusammen; nach Andrae 1982, 229 f. besteht zumindest die Möglichkeit, dass viele dieser Fragmente letztlich aus Tivoli stammen.

<sup>33</sup> Zur Figur in Afyon, Inv. 1875: Schmitz 1992, 117-123 Taf. 12-13; Jentel 1997, 1142 Nr. 57a (1. Jh. n. Chr.); der Fundort liegt in der Nähe des phrygischen Amorion; meist findet sich in der Literatur der Hinweis, die Figur stamme aus dem Steinbruch von Dokimeion – beides noch deutlich weiter im Landesinneren als Philadelpheia. Zu ihrer Nutzung für die Rekonstruktion in Sperlonga u. a. Andrae 1999, 205.

<sup>34</sup> Schmitz 1992, 122 f.; ebd. Anm. 34 hält sie eine Produktion für den Export für möglich, sodass ein kleinasiatischer Aufstellungs- oder Funktionskontext möglicherweise gar nicht intendiert war.

<sup>35</sup> Sog. Scylla Tomb, heute im British Museum, Inv. 1865,1212.4; dazu u. a. Jentel 1997, 1144 Nr. 74 Taf. 791 (ca. 200-150 v. Chr.). Zu Scylla im Grabkontext auch Stilp 2011, 15-17.

<sup>36</sup> Bingöl 1992, 418-423 verortet die Szenerie in den Mythos um Aeneas. Zum Kapitell auch Jentel 1997, 1141 Nr. 49 Taf. 788 (römisch).

<sup>37</sup> Ausführlich Tuchelt 1967, 173-189 Taf. 17 (erste Hälfte 2. Jh. v. Chr.); Andrae 1982, 231 mit Abb.; Andrae 1988, 103 mit Abb. 30; zum Vorbildcharakter des Modells für die Skulptur in der Villa Hadriana ebd. 240 f.

Literarisch ist ein Tafelbild des Androkydes aus Kyzikos überliefert, das Skylla zeigt<sup>38</sup>. Dass das Gemälde in der Heimatstadt des spätklassischen Malers (und damit in einer Hafenstadt am Marmarameer, die eine Elektronmünze mit Skylla geprägt hat, s.o.) zu verorten ist, ist weder gesichert noch wahrscheinlich.

Die wohl bedeutendste Skulptur in Kleinasien, eine Bronzegruppe mit Schiff, die Skylla zeigt, wie sie „die von der Charybdis ausgeworfenen Menschen frißt, und es ist Odysseus, den sie mit der Hand am Kopf festhält“<sup>39</sup> (dieses „handgreifliche“ Motiv findet sich hier wie in Sperlonga, der Villa Hadriana, auf den Kontorniaten oder auf unserer Münze), ist ebenfalls nur literarisch überliefert. Bis zum Ende der mittelbyzantinischen Zeit steht sie auf der Spina des Hippodroms von Konstantinopel und wird oftmals als Vorbild für die Sperlongagruppe verstanden<sup>40</sup>.

Belege für Skylla in Kleinasien sind also vorhanden, aber die Anzahl bleibt überschaubar. Es handelt sich um Kunstwerke, um dekorative Architektur- oder Bauelemente, die „Mythos“ höchstens als Genre verwenden; nirgends aber zeigen diese kleinasiatischen Beispiele aus den Bereichen Skulptur, Malerei und Numismatik echten identitätsstiftenden Lokalbezug, wie man ihn für eine Instrumentalisierung im Münzbild der Homonoiaserie vermuten sollte.

### Skylla als Synonym für Homer?

Nicht nachweisbar heißt nicht, dass es einen Lokalbezug nicht gegeben hat, aber aus dem Negativbefund heraus zu argumentieren, ist problematisch. Ein anderer Zugang zur Frage nach der Funktion des Münzbildes scheint erfolgversprechender, denn unbestritten ist, dass man Skylla für das Münzbild bewusst ausgewählt hat.

Die formale Struktur der Homonoiaserie, zu der auch die Skyllamünze gehört, zeigt, dass die Repräsentanten der beiden beteiligten Städte offenbar auf die beiden Münzseiten verteilt sind. Für die ausgebende Stadt Philadelpheia steht auf der Vorderseite der lokale Demos, der zwar im Bild ganz unspezifisch erscheint, aber durch die Beischrift klar identifiziert ist. Auf den Rückseiten der Serie finden sich eine thronende Kybele<sup>41</sup>, eine Stadttyche mit Statuetten der beiden smyrnäischen Nemeseis<sup>42</sup> und eben Skylla. Bei den erstgenannten ist der Bezug zu Smyrna klar: Kybele ist (als

---

<sup>38</sup> Plut. symp. 4,2,3 und 4,4,2; Athen. 8,341a. Beiden Autoren geht es mehr um die naturalistisch gemalten die Skylla umgebenden Fische als um Skylla selbst; auf das konkrete Motiv und die Gesamtkomposition des Bildes kann aus den Passagen nicht geschlossen werden; dazu auch Waser 1894, 112 f.; Jentel 1997, 1144 Nr. 85 (ca. 420-370 v. Chr.).

<sup>39</sup> Patria Kontantinupoleos II 77 (ed. Preger) (= Hebert 1989, Q 3, hier in der Übersetzung von Berger 1988, 546); vermutlich ist in der Anthologie Graeca IX 755 (= Hebert 1989, Q 5) dieselbe Gruppe gemeint. Erst bei der Plünderung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer im Jahre 1204 wurde sie zerstört, eingeschmolzen und zu Münzgeld (!) ausgeprägt.

Zusammenstellungen von Texten, die entweder konkrete Skyllagruppen bzw. allgemein die gängige Ikonografie überliefern, finden sich bei Tuchelt, 1967, 189; Andreae – Conticello 1987, 24 f. ausführliche Anm. 57; Hebert 1989, 6-8 Q2-5.

<sup>40</sup> z. B. von Andreae 1982, 160; Andreae – Conticello 1987, 24-26; Andreae 1988, 107-111; Hebert 1989, 5; Andreae 1999, 205, 388.

<sup>41</sup> Franke – Nollé 1997, 177 f. Nr. 1745-1762; 178 Nr. 1770-1780; Martin 2013 II, 107 f. Philadelpheia 5a-b.

<sup>42</sup> Franke – Nollé 1997, 178 Nr. 1763-1769; Martin 2013 II, 108 Philadelpheia 6a-b.



Meter Sipylene) vielfach im Typenspektrum von Smyrna präsent, ebenso die beiden Nemeseis, die zu den ältesten Gottheiten vor Ort gehören und Alexander den Großen im Traum zur Neugründung der Stadt bewogen haben<sup>43</sup>. Ohne dass sie selbst in der ionischen Hafenstadt eine Rolle spielt, steht aber offenbar auch Skylla für Smyrna.

Smyrna ist bekannt dafür, dass die Stadt sich als Geburtsort Homers (...αὐτοῦ πατρίδα...) <sup>44</sup> versteht, ihm ein Heiligtum eingerichtet hat und in hellenistischer Zeit Münzen mit dem Bildnis der sitzenden Homers mit schräg gehaltenem Zepter und Buchrolle herausgibt, deren antiker Rufname „Homereia“ von Strabon überliefert ist (Abb. 11) <sup>45</sup>. Dazu gehören unter diversen Magistraten herausgegebene (seltene) Drachmen sowie massenhaft produzierte Bronzemünzen vom Wert eines Obol <sup>46</sup>. Eine Vereinnahmung des Dichters und eine deutliche Identifizierung über ihn über das Medium Münze ist also nachweisbar. Allerdings bricht die Prägung der „Homereia“ in der Kaiserzeit ab; nur noch einmal, in severischer Zeit, zeigt eine Serie pseudo-autonomer Münzen den sitzenden Dichter (Abb. 12) <sup>47</sup>.

---

<sup>43</sup> Beide Gottheiten erscheinen sowohl als städtische Repräsentanten auf Vorderseiten als auch ganzfigurig auf Rückseiten, z. T. auch auf diversen Homonoiaprägungen.

Zu Kybele: Klose 1987, 25 f.; 130 f. Nr. 12-19; 145 f. Nr. 75-87; 169-171 Nr. 1-14 (Vs.) oder 139 Nr. 1-6; 221 f. Nr. 1-20; 234 Nr. 19-33; 242 f. Nr. 1-24; 254 f. Nr. 1-3; 255 Nr. 6; 258 Nr. 14; 263 Nr. 2-3; 265 f. Nr. 4-5; 266 Nr. 9-11; 269 Nr. 9-14; 270 Nr. 17; 272 Nr. 2-4; 295 Nr. 21; 297 Nr. 3; 315 Nr. 4; 318-320 Nr. 15-29 (Rs.).

Smyrnäische Homonoia-Münzen mit Kybele: Klose 1987, 330 Nr. 8-14 (mit Laodikeia); 330 f. Nr. 15-16 und 332 Nr. 2-4 (mit Nikomedeia); 334 Nr. 16-18 (mit Athen); 336 Nr. 32-36 (mit Sparta); 340 f. Nr. 6-7 (mit Pergamon).

Zur einfachen oder doppelten Nemesis: Klose 1987, 28-30, 135-138 Nr. 62-114; 146 Nr. 88-94 (Vs.); 147 Nr. 1-14; 152 Nr. 24; 162 Nr. 1-3; 184 Nr. 1; 185 Nr. 5-8; 186 Nr. 1-3; 187 f. Nr. 7-10; 189 Nr. 1; 190 Nr. 1-2; 191 f. Nr. 9-10; 194 f. Nr. 2-4; 197 f. Nr. 1-15; 203 Nr. 45-48; 228-230 Nr. 1-35; 239 Nr. 11; 241 f. Nr. 1-3; 255 Nr. 7; 261 Nr. 12-17; 263 Nr. 1-2; 265 Nr. 2 und 3; 268 Nr. 2-4; 273 f. Nr. 4-9; 277 Nr. 24-26 Nr. 4-9; 279 Nr. 39; 280 Nr. 42 und 43; 282 Nr. 51-52; 289 Nr. 30; 291-293 Nr. 1-15; 298 f. Nr. 8; 305 Nr. 1; 306 f. Nr. 6-7; 308 Nr. 14; 315 Nr. 3; 317 f. Nr. 8-14 (Rs.).

Die Traumscene unter Marc Aurel: Klose 1987, 257 f. Nr. 1-13 (= RPC IV Temp. Nr. 239 und 3087) unter Gordian III.: Klose 1987, 308 Nr. 15 (= RPC VII,1 Nr. 310) oder unter Philipp I.: Klose 1987, 313 Nr. 1.

Smyrnäische Homonoia-Münzen mit (meist) beiden Nemeseis: Klose 1987, 327 f. Nr. 1-4; 333 f. Nr. 14-15 und 334 f. Nr. 19-26 (mit Athen); 328 Nr. 5-6 (mit Sparta); 328 f. 1-4 und 331 Nr. 1-2 (mit Laodikeia); 331 Nr. 1; 337 Nr. 2-3 (mit Nikomedeia); 339 Nr. 1; 340 Nr. 5; 343 Nr. 18 und 19 (mit Pergamon).

<sup>44</sup> Strab. 12,3,27 (p. 554); ähnlich auch Cic. pro Archias 19.

<sup>45</sup> Im Kontext der baulichen Ausstattung von Smyrna beschreibt Strab. 14,1,37 (p. 646) auch das Homerheiligtum mit dem Xoanon, nebenbei werden auch die Münzen erwähnt; zu diesen auch Esdaile 1912, 305-307; Heyman 1982 und Klose 1987, 34.

<sup>46</sup> Zu den gängigen Drachmen: Milne 1912, 277-298; zu einem wohl etwas früheren Typ ohne Magistratsnamen mit Homer in anderer Haltung: Milne 1921, 143 f. und Heyman 1982, 166-169 Type II.

Zu den Bronzen: Esdaile 1912, 306 (α); Milne 1927 und Milne 1928 und subsumiert sie jeweils unter „Type J“; Heyman 1982, 162-166 Type I.

<sup>47</sup> Esdaile 1912, 306 (Smyrna β); Heyman 1982, 170-173 Type IV; Klose 1987, 35, 181 f. V1-2, R1-2, Taf. 11 („Zweier“, zur Datierung auf ca. 198-202 n. Chr. ebd. 82).

Deutlich wird, dass Homer im *kaiserzeitlichen* Typenrepertoire Smyrnas keine größere Bedeutung zukommt. Gleichzeitig bleibt die Überlieferung, dass die Stadt als einer der Geburtsorte Homers gehandelt wird, im Bewusstsein der Zeitgenossen ebenso verankert wie die Präsenz des Homerheiligums im Stadtbild.

In diesem Zusammenhang sollte kurz ein Münztyp aus Laodikeia am Lykos erwähnt werden, der ebenfalls eine Homonoia mit Smyrna feiert und auf der Rückseite zwei langgewandete Demoi als Städtevertreter zeigt, die vor dem Schriftzug ΟΜΗΡΟΣ im Handschlag vereint stehen<sup>48</sup>. Die von Dietrich Klose etablierte Lesung von ὄμηρος als „Sicherheit, Pfand“, was den in der Legende genannten Magistraten Zenon zum „Bürgen“ der guten Beziehung der beiden Städte macht, hat sich zwar in der Forschung durchgesetzt<sup>49</sup>, doch erscheint mir die Verwendung dieses sonst auf Münzen nie (es sei denn als Benennung Homers<sup>50</sup>) verwendeten Begriffs in einer Homonoiaprägung speziell mit der Homerstadt Smyrna mehr als ein Zufall, sondern ein ganz bewusstes Wortspiel zu sein.

Es scheint naheliegend, dass die antiken Zeitgenossen in Kleinasien das Münzbild einer Skylla im Kampf mit Seeleuten mit der Episode aus der Odyssee und daher – auf den zweiten Blick – dann mit dem Dichter Homer selbst assoziieren, auch wenn die übliche bildliche Darstellungsweise der konkreten Beschreibung Skyllas in der Odyssee gar nicht entspricht, die längst eine ikonografische Eigendynamik durchlaufen hat<sup>51</sup>. Einer Stadt wie Smyrna, deren Bindung an den Dichter im kollektiven Gedächtnis der Zeit außer Frage steht, eine der anschaulichsten Figuren aus dem homerischen Sagenkreis als Repräsentantin für eine Homonoiaprägung zuzuweisen, ist durchaus konsequent und spricht zudem von einer gewissen Originalität.

## Bibliographie

- |                                  |  |
|----------------------------------|--|
| Alföldi – Alföldi-Rosenbaum 1976 | A. Alföldi – E. Alföldi-Rosenbaum, Die Kontorniat-Medaillons (AMuGS 6) Teil 1, Berlin 1976.                          |
| Alföldi – Alföldi-Rosenbaum 1990 | A. Alföldi – E. Alföldi-Rosenbaum, Die Kontorniat-Medaillons (AMuGS 6) Teil 2, Berlin 1990.                          |
| Andreae 1957                     | B. Andreae, Archäologische Funde und Grabungen im Bereich der Sprontendenzen von Rom 1949-1956/57, AA 1957, 110-358. |

<sup>48</sup> Heyman 1982, 169 f. Type III (Homer und Muse); Klose 1984; Klose 1987, 53; RPC I Nr. 2928 und Martin 2013 II 206 f. Laodikeia 5 mit Anm. 269 (zwei Demoi).

<sup>49</sup> Zur Lesung der Legende Klose 1984, 3; Franke 1987, 91; Klose 1987, 35 und 53.

<sup>50</sup> Eine Reihe von kaiserzeitlichen Beispielen mit ΟΜΗΡΟΣ als Benennung Homers findet sich bei Esdaile 1912, 306 (Smyrna β); 307 f. (Chios α-γ); 311 f. (Cyme α-β); 312 (Nikaia α-γ); 317 f. (Amastris α-θ); 321 (Melos). In Ios wird der Genitiv ΟΜΗΡΟΥ verwendet, s. Esdaile 1912, 315 f. (Ios α-θ). Zu Amastris auch Nollé 2013, 34 f.

<sup>51</sup> Bei Hom. Od. 12,85 besitzt „Skylla (...) zwölf mißgestaltete Füße und sechs Häse dazu, ganz überlange, auf jedem sitzt ein grausiger Kopf, darin drei Reihen von Zähnen“ (Übers. A. Weiher). Dass Text- und Bildtraditionen auseinanderlaufen, formuliert später auch Themistios or. 22 (p.279b, ed. Dindorf): „Ich habe, glaube ich, oft ein Bild der Skylla gesehen, nicht so, wie Homer sie beschreibt...“ (Übers. nach Hebert), s. dazu auch Tuchelt 1967, 176; Andreae 1982, 50-54; ausführlich Stilp 2011, bes. 3-10.

- Andreae 1974 B. Andreae, Die römischen Repliken der mythologischen Skulpturengruppen von Sperlonga, in: *AntPl XIV*, 1974, 61-108, bes. 81-87 (Die Skyllagruppe).
- Andreae 1982 B. Andreae, *Odysseus. Archäologie des europäischen Menschenbildes*, Frankfurt 1982.
- Andreae 1988 B. Andreae, *Laokoon und die Gründung Roms (Kulturgeschichte der antiken Welt 39)*, Mainz 1988.
- Andreae 1999 B. Andreae, *Odysseus. Mythos und Erinnerung. Ausstellung im Haus der Kunst*, 1. Oktober 1999 bis 9. Januar 2000, Mainz 1999.
- Andreae – Conticello 1987 B. Andreae – B. Conticello, *Skylla und Charybdis. Zur Skylla-Gruppe von Sperlonga (Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse / Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz)*, Stuttgart 1987.
- Baldwin Brett 1955 A. Baldwin Brett, *Catalogue of Greek Coins*, Boston 1955.
- Bendschus – Feuser 2014 T. Bendschus – S. Feuser, *Bilder und Vorstellungen römischer Hafenanlagen. Gattungsübergreifende Dokumentation und kontextualisierte Analyse römischer Hafenanlagen (abgeschlossen 2014)*, Onlinekatalog abrufbar unter [https://arachne.uni-koeln.de/drupal/?q=de\\_DE/node/370](https://arachne.uni-koeln.de/drupal/?q=de_DE/node/370).
- Berger 1988 A. Berger, *Untersuchungen zu den Patria Konstantinopoleos (Poi-kila Byzantina 8)*, Bonn 1988.
- Bingöl 1992 O. Bingöl, *Das Skyllakapitell von Magnesia am Mäander*, in: H. Fronning u. a. (Hrsg.), *Kotinos. Festschrift für Erika Simon*, Mainz 1992, 418-423.
- Esdaille 1912 K. A. Esdaile, *An Essay towards the Classification of Homeric Coin Types*, *JHS* 32, 1912, 298-325.
- Fischer-Bossert 2017 W. R. Fischer-Bossert, *Coins, Artists and Tyrants. Syracuse in the Time of the Peloponnesian War (Numismatic Studies 33)*, New York 2017.
- Franke 1987 P. R. Franke, *Zu den Homomoia-Münzen Kleinasiens*, in: E. Ols-hausen (Hrsg.), *Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 1*, Bonn 1987, 81-102.
- Franke – Nollé 1997 P. R. Franke – M. K. Nollé, *Die Homonoia-Münzen Kleinasiens und der thrakischen Randgebiete (Saarbrücker Studien zur Alten Geschichte und Archäologie 10)*, Saarbrücken 1997.
- Fritze 1912 H. v. Fritze, *Die Elektronprägung von Kyzikos. Eine chronologische Studie*, *Nomisma* 7, 1912, 1-38.
- Govers Hopman 2012 M. Govers Hopman, *Scylla: Myth, Metaphor, Paradox*, Cambridge 2012.
- Harder 2001 R. E. Harder, *DNP XI*, 2001, 641, s. v. Skylla.
- Hebert 1989 B. Hebert, *Schriftquellen zur hellenistischen Kunst. Plastik, Malerei und Kunsthandwerk der Griechen vom vierten bis zum zweiten Jahrhundert (Grazer Beiträge Suppl. 4)*, Horn-Graz 1989.

- Heyman 1982 C. Heyman, Homer on Coins from Smyrna, in: S. Scheers (Hrsg.), *Studia Paulo Naster oblata* (Numismatica Antica, Orientalia Lovaniensia analecta 12), Leiden 1982, 161-174.
- Hoover 2012 O. D. Hoover, *Handbook of Coins of Sicily (including Lipara). Civic, Royal, Siculo-Punic, and Romano-Sicilian Issues. Sixth to First Centuries*, Lancaster u. a. 2012.
- Hoover 2018 O. D. Hoover, *Handbook of Coins of Italy and Magna Graecia. Sixth to First Centuries BC*, Lancaster u. a. 2018.
- Imhoof-Blumer – Keller 1889 F. Imhoof-Blumer – O. Keller, *Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des klassischen Altertums*, Leipzig 1889.
- Jentel 1997 M.-O. Jentel, LIMC VIII, 1997, 1137-1145, s. v. Skylla 1.
- Klose 1984 D. O. A. Klose, Homer - ΟΜΗΡΟΣ, SchwMüBl 133, 1984, 1-3.
- Klose 1987 D. O. A. Klose, *Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit* (AMuGS 10), Berlin 1987.
- Magie 1950 D. Magie, *Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ*, Princeton 1950.
- Martin 2013 K. Martin, *Demos. Boule. Gerousia. Personifikationen städtischer Institutionen auf kaiserzeitlichen Münzen aus Kleinasien* (EUROS 3), Bonn 2013.
- Milne 1921 J. G. Milne, Silver Drachma of Smyrna, NumChron Ser. 5,1, 1921, 143-144.
- Milne 1927 J. G. Milne, The Autonomous Coinage of Smyrna (Section II), NumChron Ser. 5,7, 1927, 1-107.
- Milne 1928 J. G. Milne, The Autonomous Coinage of Smyrna (Section III), NumChron Ser. 5,8, 1928, 131-171.
- Mittag 1999 F. P. Mittag, *Alte Köpfe in neuen Händen. Urheber und Funktion der Kontorniaten* (Antiquitas Reihe 3, 38), Bonn 1999.
- Mottet 2000/2002 Ph. Mottet, Eine unedierte Homonoia-Prägung von Philadelpheia in Lydien aus der Zeit Gordians III., SchwMüBl 50/52, 2000-2002, 25-26.
- Nollé 2006 J. Nollé, Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte 1. Homonoia zwischen Philadelpheia und Ephesos, Gephyra 2, 2005 (2006), 73-83.
- Nollé 2013 J. Nollé, Dichter, Flussgott. Wie ein kleine Stadt Anspruch auf Homer erhebt, Archäologie weltweit 1, 2013, 34-35.
- Nollé 2018 J. Nollé, Okeanos auf Münzen. Überlegungen zu den Hintergründen eines seltenen Münzbildes, in: M. Fuchs (Hrsg.), *Ahoros. Gedenkschrift für Hugo Meyer*, Wien 2018, 183-216.
- Nollé – Nollé 1994 J. Nollé – M. K. Nollé, Vom feinen Spiel städtischer Diplomatie. Zu Zeremoniell und Sinn kaiserzeitlicher Homonoia-Feste, ZPE 102, 1994, 241-261.
- Price – Trell 1977 M. J. Price – B. L. Trell, *Coins and their Cities. Architecture on the Coins of Greece, Rome, and Palestine*, London 1977.

- Ridgway 2000 B. S. Ridgway, The Sperlonga Sculptures. The Current State of Research, in: N. T. de Grummond – B. S. Ridgway (Hrsg.), From Pergamon to Sperlonga. Sculpture and Context (Hellenistic Culture and Society 34), Berkeley u. a. 2000, 78-91.
- Schmitz 1992 G. Schmitz, Eine weibliche Statuette im Museum von Afyon, *AMS* 8, 1992, 117-123.
- Stilp 2011 F. Stilp, Scylla l'ambivalente, *RA* 51,1, 2011, 3-26.
- Tuchelt 1967 K. Tuchelt, Skylla. Zu einem neugefundenen Tonmodell aus Didyma, *IstMitt* 17, 1967, 173-194.
- Waser 1894 O. Waser, Skylla und Charybdis in der Literatur und Kunst der Griechen und Römer. Mythologisch-archäologische Monographie, Phil. Diss. Zürich 1894.
- Westermarck 2018 U. Westermarck, The Coinage of Akragas, c. 510-406 BC I-II, Uppsala 2018.
- Whybrew 2015 D. S. Whybrew, Die Helmdekoration mythologischer Gestalten auf den Münzen der griechischen Poleis Italiens und Siziliens. Überlegungen zu Motivik und semantischem Gehalt, unpubl. Masterarbeit Münster 2015.
- Woytek 1995 B. Woytek, MAG PIVS IMP ITER. Die Datierung der sizilischen Münzprägung des Sextus Pompeius, *JNG* 45, 1995, 79-94.

**Lydia Hinterlandı'nda Skylla Ne Arıyor?  
Philadelphia ve Smyrna'nın Bir Homonoia Sikkesi Üzerine  
Özet**

Lydia'nın bir kenti olan Philadelphia'ya ait şimdiye kadar bilinmeyen tipteki bir sikkenin arka yüzünde Skylla betimlenmiştir. Bu betimleme aynı zamanda Smyrna ile yapılan bir homonoia anlaşmasının varlığına da işaret etmektedir. Skylla Yunanistan'ın doğusunda basılan sikkelerde nadiren görülmektedir. Sikke ikonografisinde aktif ve agresif bir şekilde ve de iki deniz canlısına saldırı anında görülen bir Skylla betimi ise tekildir. Yani burada dekoratif bir süsleme unsuru betimlenmemiş, aksine Odysea'dan bilinen bir mitten somut bir an resme dönüştürülmüştür. Bu betimleme tipolojik olarak Tivoli'deki Villa Hadriana'da bulunan Skylla heykelinin sahnesel motifi ile aynıdır. Philadelphia sikkesinde bu sahne Smyrna'nın temsilcisi olarak Homeros'u betimlemektedir.

*Anahtar Sözcükler:* Roma eyalet sikkesi, Homonoia konusu, sikke ikonografisi, Odysea.

**What does Scylla do in the hinterland of Lydia?  
On a homonoia coin of Philadelphia and Smyrna  
Abstract**

So far unknown a coin type from Lydian Philadelphia illustrates Scylla on its reverse and alludes to the city's concord (Homonoia) with Smyrna. In the Greek east Scylla is rarely depicted on coins, never at all there is an operating figure, attacking aggressively two sailors as illustrated on the new coin in question. Thus as coin type Scylla is not just a decorative element, but we are confronted with a narrative scene from Homeric Odyssey. Typologically the motif is known from a sculpture in the Hadrianic villa near Tivoli. On the Philadelphian coin the scene seems to refer to Homer as representative for Smyrna.

*Keywords:* Roman Provincial coin, Homonoia issue, coin iconography, Odyssey.



Abb. 1) *Homonoia-Prägung von Philadelpheia und Smyrna*  
(Nomos AG, Auktion 15 [22.10.2017] Nr. 165)



Abb. 2) *Elektronstater aus Kyzikos*  
(Numismatik Lanz, Auktion 147 [2.11.2009] Nr. 93)



Abb. 3) *Tetradrachme aus Akragas*  
(Fritz Rudolf Künker GmbH & Co KG, Auktion 124 [16.3.2007] Nr. 7847, Foto: Lübke & Wiedemann KG Stuttgart)



Abb. 4) *Didrachme aus Kyme*  
(Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien, Inv. GR 1437; Foto: Margit Redl)



Abb. 5) *Obol aus Allifae*  
(NAC, Auktion O [13.5.2004] Nr. 1011)



Abb. 6) *Æ aus Skyllition*  
(Peus, Auktion 371 [24.4.2002] Nr. 68)



Abb. 7) *Denar des Sextus Pompeius*  
(American Numismatic Society, Inv. 1937.158.343,  
<http://numismatics.org/collection/1937.158.343>,  
Bildrechte nach CC BY-NC 4.0)



Abb. 8) *Bronzemünze aus Korinth*  
(Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin,  
Objektnummer 18215294; Foto: Reinhard Saczewski,  
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18215294>)



Abb. 9) *Großbronze aus Tarsos*  
(Leu, Webauktion 7-1 [23.2.2019] Nr. 4766613l)



Abb. 10) *Spätantiker Kontorniat*  
(Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien,  
Inv. RÖ 32500; Foto: Photoatelier, KHM)



Abb. 11) „*Homereion*“ aus Smyrna  
(Münzsammlung des Archäologischen Instituts der  
Universität Münster, Inv. M 1141, Foto: Robert Dylka)



Abb. 12) *Bronzemünze aus Smyrna*  
(Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin,  
Objektnummer 18200630; Foto: Reinhard Saczewski,  
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18200630>)